

Begrüßung

Dr. Michael Häupl
Bürgermeister der Stadt Wien

KR Gerald Schantin
*Präsident des Hauptverbandes des
Österreichischen Buchhandels*

Laudatio

Dr. Claudia Schmied
*Bundesministerin für Unterricht,
Kunst und Kultur*

Verleihung des Ehrenpreises

*durch Prof. KR Michael Kernstock
Obmann des Fachverbandes der
Buch- und Medienwirtschaft der WKO
und KR Gerald Schantin
Präsident des Hauptverbandes des
Österreichischen Buchhandels*

Dankesrede der Preisträgerin

*Im Anschluss bittet der
Residenz Verlag zu einem Imbiss.*

Der Hauptverband des
Österreichischen Buchhandels und
der Fachverband der
Buch- und Medienwirtschaft
bitten zur

Verleihung des Ehrenpreises
des österreichischen Buchhandels für
Toleranz in Denken und Handeln

an

Erika Pluhar

Dienstag, 10. November 2009, 19.30 Uhr
Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses
Eingang Lichtenfelsgasse 2, Feststiege I

*Bitte weisen Sie diese Einladung am
Eingang des Wiener Rathauses vor.*





Dankesrede von Erika Pluhar

Sehr geehrte Frau Bundesministerin, liebe Claudia Schmied, - geehrter Kulturstadtrat, lieber Andreas - geschätzte Verleiher des Preises - liebe Freunde.

Maßvoll, aber doch gab es in meinem langen Leben - 70 Jahre sind ein langes Leben, machen wir uns nichts vor - immer mal wieder eine Auszeichnung, eine Ehrung, in letzter Zeit sogar ungewöhnlich viele dieser „awards“, die zur Zeit ja reichlich verteilt werden. Und in gewisser Weise habe ich mich dieser Würdigen ja auch stets erfreut.

Der heutige Ehrenpreis des österr. Buchhandels jedoch macht mir persönlich eine ganz besondere Freude. Bedeutet für mich ein wenig mehr als alle vorangegangenen Ehrungen. Weil dieser Preis eine Anerkennung auch meiner Bücher, meines Schreibens bedeutet. Und nichts ist schwieriger - ich weiß ausreichend, wovon ich spreche - diese Anerkennung als eine durch Jahrzehnte anerkannte Schauspielerinnen jemals zu erringen. Wir alle - die Gesellschaft - die jeweilige „Szene“ - der allgemein herrschende Dünkel in der Kulturlandschaft, wenn Sparten sich treffen oder überschneiden wollen - wie auch immer: es wird nicht gern gesehen, wenn der Schuster nicht lebenslang bei seinem Leisten bleibt. Eine Schauspielerin hat Schauspielerin zu sein. Darf vielleicht irgendwann eine Autobiographie schreiben oder sich schreiben lassen. Darf singen, wenn ein Poet, und sei es der Ehemann, ihr die Texte schreibt.

Aber eine Schauspielerin darf eben nie auch Schriftstellerin oder gar Dichterin sein. Oder sich zu solchem entwickeln.

Dieses Vorurteil zu durchbrechen bedarf einer nicht erlahmenden Widerstandskraft gegen Beleidigung und Entmutigung, bedarf der nicht zu zerstörenden Intensität und auch Freude beim Schreiben selbst, bedarf bei nach außen gerichtetem Handeln aller innerer Konsequenz, und benötigt vor allem das Nicht-Aufgeben der eigenen Motivation und Lebenssicht.

Schön ist, daß auch letzteres in diesem Ehrenpreis enthalten ist: daß mein Denken und Handeln innerhalb meiner bisherigen Lebenszeit anerkennende Beachtung gefunden hat.

Einzig zum Begriff der Toleranz möchte und muß ich einiges hinzufügen. Ich bin in keiner Weise tolerant, wenn ich mir einer für mich unumgänglichen Gegnerschaft bewußt geworden bin. Jede Form von Fundamentalismus hat mich zum Gegner, sei er nun politischer oder religiöser Natur. Fremdenhaß, Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit, Herr Strache haben mich zum Gegner. Massen-Tierhaltung und Tiertransporte haben mich zum Gegner. Profitärer Wahnsinn und zivilisatorische Verbrechen an der Umwelt haben mich zum Gegner. Sogar jeder Baum, der im Umfeld meines Hauses völlig grundlos geschlägert wird, macht mich zur Furie, ich brülle dagegen an (mein Enkelsohn, jetzt 25, der heute hier anwesend ist, kann ein Lied davon singen. Der Arme hat sich wegen seiner wild gewordenen Oma deshalb als Kind oft geniert und versucht, mich vor Freunden zu verleugnen. Aber das nur nebenbei...) Ich bekriege nicht, jedoch ich bekämpfe. Ich wäre gern in der Lage, zu verändern, oder wenigstens zu besänftigen, zu versachlichen. Jedoch nie um den Preis

opportunistischen Wegschauens und Den-Mund-Haltens, ein Preis, den der Mensch leider so gern und willig zu zahlen bereit ist, weil der Mensch sich immer fürchtet.

Da gibt es aber auch diese gönnerhafte Toleranz, die von oben herab, die des Machtvollen dem Machtlosen gegenüber, dieses „schließlich bin ich ja tolerant“, wenn man gewähren läßt, was man letztlich verachtet. Sowohl Daniel Barenboim in seinem Buch „Klang ist Leben“, als auch Achim Benning in seinem wundervollen Essay über Toleranz (beide Zeitgenossen, die ich hoch achte, und bei denen zutrifft, daß der Geist-volle in seiner Zeit die Torheiten des Zeit-Geistes zu durchbrechen und zu widerlegen vermag) zitieren Goethe, der in den Maximen und Reflexionen sagt: „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein. Sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.“

Nach diesen eher ausführlichen, sehr persönlichen, mir aber notwendigen Bemerkungen zur Toleranz selbst nehme ich also den sogenannten Toleranz-Preis des österr. Buchhandels als hohe Anerkennung mit Stolz und Freude entgegen.

Er ist mir eine Ehre.

Ich danke Ihnen.

Erika Pluhar,

am 10. November 2009